

IHRE NATURSCHAU 1999

von Margit Schmid

Zur Autorin

Dr. Margit Schmid, geboren 1961, Diplombiologin, Studienzweig Zoologie. Seit 1.7.1993 Leiterin der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn.

Abenteuer Forschung

Weil es ja bekanntlich Nichts gibt, was man nicht noch verbessern könnte, hat die Naturschau schon im Jahr 1998 den Auftrag zur Überarbeitung und Erweiterung des hauseigenen Forschungskonzeptes gegeben. Die RENAT AG hat als Auftragnehmerin in engster Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Naturschau Hervorragendes geleistet!

Basis für die Gesamtkonzeption waren umfangreiche Recherchearbeiten, die weit über den naturkundlichen Bereich hinaus gingen. Denn nur so konnte gewährleistet werden, dass sich die Forschungsarbeiten des Museums optimal in den wissenschaftlichen Rahmen Vorarlbergs eingliedern. Anders als viele vermuten würden, gibt es auch in Vorarlberg, das ja über keine landeseigene Universität verfügt, ein breitgefächertes Spektrum wissenschaftlicher Aktivitäten. Sie werden von der jeweils zuständigen Abteilung beim Amt der Vorarlberger Landesregierung (Umweltschutzabteilung, Umweltinstitut, Forstabteilung u.a.m.) fachlich betreut. Dabei haben sich besonders auf dem Gebiet der technischen Umweltforschung schon seit Jahrzehnten Monitoringprogramme als unverzichtbare Frühwarnsysteme etabliert.

Es lag deshalb nahe, ein solches Monitoringprogramm auch für die naturkundliche Forschung zu übernehmen. Eine Vorreiterrolle hat in diesem Zusammenhang sicherlich der Kanton Aargau, der als einer der ersten in der Schweiz ein Programm zur Überwachung der Biodiversität in Auftrag gab und anschließend umsetzte. Es gilt sicherlich, diesem Vorbild auch in Vorarlberg nachzueifern!

Die wichtigste Neuerung im Forschungskonzept der Naturschau ist deshalb ein umfangreiches Monitoringprogramm, das sich zum einen mit der Biodiversität aber auch mit Landschaften und mit Biotopen beschäftigt. Ein weiterer Eckpfeiler bilden die ebenso wichtigen Detailuntersuchungen, die schon seit 1994 durchgeführt werden und in enger Vernetzung mit den Monitoring-Programmen weitergeführt werden sollen. Und natürlich befasst sich ein umfangreiches Kapitel auch mit dem aus Amerika importierten „Extensionservice“ (Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis), das sehr zur Recht auch in Europa Fuß zu fassen beginnt. Denn die Zeiten, wo sich die Grundlagenforschung nicht um die Verwertung ihrer Forschungsergebnisse kümmern musste, sind wohl endgültig vorbei. Mit dem „Extensionservice“, das im Idealfall bereits vor Projektbeginn in Auftrag gegeben wird, kann ein begleitendes Projektmanagement durchgeführt werden. So ist sichergestellt, dass die Zielgruppen frühzeitig ermittelt und fortlaufend über die Ergebnisse der Forschungsarbeit informiert werden.

**VORARLBERGER
NATURSCHAU
8
SEITE 255–262
Dornbirn 2000**



Im Mai konnte dieses umfangreiche Programm der Vorarlberger Landesregierung, dem Naturschutzrat und den zuständigen Abteilungen beim Amt der Vorarlberger Landesregierung präsentiert werden. Gemeinsam mit der Umweltschutzabteilung wurde ein Umsetzungsplan entwickelt, der im Dezember genehmigt wurde. Falls nun auch ein wenig Spielraum für die Erweiterung der budgetären Mittel im Vorarlberger Landeshaushalt vorhanden ist, steht der Umsetzung des Konzeptes Nichts mehr im Wege. Die öffentlichen Gelder sind ganz allgemein knapp bemessen, Sparsamkeit ist nach wie vor oberstes Gebot!

Das heißt natürlich nicht, dass begonnene Forschungsprojekte nicht mehr weitergeführt werden können. Die eindrucksvolle Liste der Projekte, die die Naturschau im Jahr 1999 fördern konnte, spricht wohl für sich.

Biologische Forschungsprojekte:

Magdalena Maier: „Algenaufwuchs des Bodensees im Bereich der Fußacher Bucht“

Jürgen Ulmer: „Fischökologie Fußacher Bucht – Wasservogelzählung“

Peter Huemer: „Rote Liste gefährdeter Schmetterlinge Vorarlbergs“

BirdLife: „Rote Liste der gefährdeten Brutvögel Vorarlbergs“

Margot Kaufmann: „Substratabhängigkeit epilithischer Flechtenassoziationen im Arlberggebiet“

BirdLife: „Brutvögel des Verwall, Valschaviertal“

BirdLife: „Alpine Forschungs- und Beringungsstation“

Veronika Pfefferkorn: „Atlas der Flechten Vorarlbergs/Rote Liste“

Paul Amann: „Untersuchungen zur Flora und Arthropodenfauna in Vorarlberger Schluchten“

Walter Niederer: „Zur Tierwelt der Auwälder am Vorarlberger Bodenseeufer“

Eyjolf Aistleitner: „Großschmetterlinge Vorarlbergs/Rote Liste“

Maria Jerabek: „Faunistische Erhebung von Kleinsäugetern im Naturwaldreservat Gadental“

BirdLife: „Monitoring ausgewählter Vogelarten, Untersuchung Hinterland“

BirdLife: „Fachliche Betreuung der fischökologischen Studie“

Markus Grabher: „Monitoring im Naturschutzgebiet Rheindelta“

RENAT AG: „Grundlagenforschungskonzept“

Erdwissenschaftliche Forschungsprojekte:

Leo de Graaff: „Geomorphologische Landesaufnahme, Geotopinventar“

Wie wichtig darüber hinaus Zufallsbeobachtungen für die naturkundliche Forschung sind, beweist der Neufund einer Qualle, die im Sommer zum erstenmal im Bodensee entdeckt wurde.

Von der virtuellen Welt eines Museums – unser Naturarchiv

Museen, die sich auch heute noch mit Zettelkasten und Katalog quälen müssen, um ihre Sammlungen zu verwalten, sind sehr zu bedauern. Die Vorarlberger Naturschau hat die Daten ihrer Sammlungsobjekte schon vor acht Jahren digitalisiert. Und wir haben den besonderen Ehrgeiz, wirklich alle Objekte der Studiensammlung – vom Floh bis zum Elch – im neuen Naturarchiv zu erfassen.

Große Museen verfügen in der Regel über mehrere Millionen Sammlungsobjekte, die nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand in das neue System übernommen werden können. In diesen Institutionen muss also sicher noch längere Zeit ein Teil der Bestände händisch verwaltet werden. Und sehr kleine naturkundliche Museen können sich in der Regel den Luxus einer maßgeschneiderten Datenbank nicht leisten.

Der Sprung vom Zettelkasten zur Datenbank war aber auch für die Vorarlberger Naturschau nicht leicht. Der Auftrag für die Softwareprogrammierung wurde extern ausgeschrieben. Leider fand sich keine Firma, die die Anforderungen erfüllte.

Dank der außerordentlichen Unterstützung der EDV-Abteilung von Dornbirn gelang es, für die Phase der Datenerfassung eine vereinfachte Version des ursprünglichen Konzeptes selbst zu programmieren.

Der Prototyp der EDV-Abteilung leistete viele Jahre ausgezeichnete Dienste. Doch am Ende des Jahrtausends war es schließlich höchste Zeit, den gestiegenen Anforderungen Rechnung zu tragen. Eine neue Software wurde ausgeschrieben und vergeben, die Hardware des Museums den neuen Dimensionen angepasst. Und weil das beste Datenbanksystem wertlos ist, wenn sich nicht hochqualifizierte Experten mit der Archivierung der Sammlungen befassen, wurde außerdem ein neues Konzept für die Überarbeitung und Inventarisierung der Studiensammlungen in Auftrag gegeben. Die Neue Naturschau auf dem Rüschi-Werke-Areal wird also zu den wenigen Museen gehören, die ihre Sammlungsdaten für die Besucher zur Gänze elektronisch abrufbereit halten.

So können in Zukunft auch die vielen Spender die Daten ihrer Objekte viel rascher als bisher elektronisch abrufen. Die Donatorenliste ist auch 1999 wieder erfreulich lange:

Joe Auer (Frastanz), Wilfried Breuß (Übersaxen), Bernd Pröll (Dornbirn), Helmut Nisters (Innsbruck), Anton Polz (Dornbirn), Norbert Reichart (Hohenems), Heinrich Schwendinger (Dornbirn), Christian Ulhir (Salzburg), Friedericke Spitzenberger (Wien), Monika Malin (Feldkirch), Hauptschule Bergmannstraße (Dornbirn), Jürgen Ulmer (Dornbirn), Helmut Fink (Au), Waldemar Dietmann (Dornbirn), Monika Grabher (Dornbirn), Armin Plattner (Röthis), G. Tullnig (Lustenau), Elmar Drexel (Lustenau), VHS Fußach (Fußach), W. Kohler (Dornbirn), Naturhistorisches Museum Wien (Wien), Rita Kilzer (Dalaas), Ruth und Norbert Gächter (Koblach), Norbert Troy (Hörbranz), Frau Mitterer (Dornbirn), K. Greber (Andelsbuch), N. Draxler (Dornbirn), R. Zoppel (Hard), W. Rusch (Dornbirn), G. Friebe (Dornbirn), G. Hammerer (Dornbirn), J. Köldorfer (Dornbirn), Reinhard Elsensohn (Dornbirn), Fam. Maschek (Dornbirn).

Natürlich fehlten auch die Raritäten im Jahr 1999 nicht. Ein besonders findiger Sammler schätzte die finanziellen Möglichkeiten der Vorarlberger Natur-

schau völlig falsch ein und bot uns ein mumifiziertes Wiesel für eine Million Schillinge an. Deshalb sollen an dieser Stelle alle gewarnt werden, die Museen mit Sponsoren verwechseln.

Kein Museum kann beim Ankauf von neuen Stücken budgetär große Sprünge machen, wobei Ausnahmen wie der „Öztalman“ die Regel nur bestätigen. Mumifizierte Tierleichen sind allerdings keineswegs eine Besonderheit, in der Naturschau sind bereits einige Exponate inventarisiert.

Auch Fälscher haben in wissenschaftlich geführten Museen schlechte Karten! So konnte eine besondere erdwissenschaftliche Rarität aus der Mongolei sehr rasch als Fälschung entlarvt werden, denn die Polyesterform, die auf einem echten Stein aufgeklebt worden war, entpuppte sich rasch als recht dilettantischer Nachahmungsversuch.

Überaus erfreulich war dagegen die Möglichkeit zum Ankauf einer großen Diasammlung (300.000 Exponate!), die vom berühmten Naturfotographen Otmir Danesch gegen Erhalt einer Leibrente an das Museum übergeben wurde.

Ausstellungen

Wie gewohnt vielfältig präsentierte sich das Sonderausstellungsprogramm der Vorarlberger Naturschau auch im Jahr 1999:

Abenteuer Weltall bis 28.3.1999	7.371 Besucher
Gestresstes Wild 13.5. bis 29.8.99	6.864 Besucher
Der Wald kommt in die Stadt 3.9. bis 10.9.99	162 Besucher
Klima verbündet 27.9. bis 10.10.99	750 Besucher
Die Mausefalle 6.11. bis 31.12.99	2.078 Besucher

Besonders erfreulich ist es, dass gerade die Eigenproduktion des Hauses mit über 7.000 Besuchern der Rekordhalter des Jahres ist. Zu diesem Publikumserfolg sicherlich wesentlich beigetragen hat ein Aktionstag, an dem über 500 Menschen dieses Angebot des Museums aktiv nützten. Das große Interesse überraschte alle Mitarbeiter, sie konnten aber Dank hervorragender Vorbereitung den Ansturm problemlos meistern und allen Besuchern genügend Beschäftigungsmöglichkeiten offerieren.

Die Sonderausstellung „Gestresstes Wild“ war thematisch und didaktisch hervorragend aufbereitet und konnte durch einen ergänzenden Ausstellungsteil „Vorarlberg“ auch interessante regionale Bezüge herstellen. „Der Wald kommt in die Stadt“ war eine liebevoll gestaltete Sonderschau der Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur, die sich wunderbar als Trägermedium für die Information der Bevölkerung über den Ankauf der Bundesforste durch die Stadt Dornbirn eignete.

Schon zum zweiten Mal konnte die Ausstellungsreihe „Klima verbündet“ in der Vorarlberger Naturschau präsentiert werden. Für die Führungen stellt der Veranstalter jedes Jahr speziell geschultes Personal zur Verfügung, damit die Besuche für die Schulklassen zu einem besonderen Erlebnis werden.



Den krönenden Abschluss des Ausstellungsjahres bildete zweifellos die „Mausefalle“. Durch die spannungsgeladene Darstellung des Themas gelang es hervorragend, die Bedeutung dieser Tierfamilie für den Menschen bewusst zu machen. Die Besucher wanderten vorbei an Mord- und Folterinstrumenten, hatten aber auch die Möglichkeit lebende Vertreter der verschiedenen Mäusearten zu beobachten.

Abb. 1: Die Ausstellung zum Thema Weltall war der Publikumsrenner 1999

Neue Naturschau

Dass die Adaptierung des Konzeptes der Neuen Naturschau für die Realisierung auf dem Areal der Rüschi-Werke nicht völlig problemlos vonstatten gehen würde, war schon im letzten Jahr klar. Die Vermutungen haben sich bestätigt, besonders die Unterbringung des „lebenden Inventars“ (Pflanzen, Tiere, Mitarbeiter) war nicht einfach zu lösen.

Einerseits bestand die Forderung der Arbeitsgruppe Neue Naturschau ein gläsernes Museum zu realisieren, in dem die Büros der Mitarbeiter in die Ausstellungsräume integriert sind und sie selbst durch Sichtfenster auch optisch mit ihrem Publikum Kontakt halten können.

Andererseits können Großdiaprojektionen naturgemäß nur vor einem abgedunkelten Hintergrund optimal wirken. Es war sehr rasch klar, dass beide Prinzipien nur sehr schwer im selben Raum umsetzbar sein werden. Das Architekten-team versuchte in einem ersten Ansatz, alle Büroräume in der großen Eingangshalle unterzubringen, scheiterte aber an der Anzahl der Mitarbeiter des Museums. Arbeitsplätze für 18 Personen lassen sich eben nicht so einfach aus dem Hut zaubern!

Der derzeit aktuelle Umsetzungsvorschlag verursacht demzufolge auch erhebliche Mehrkosten. Wie weit sie im gedeckten Budget von 170 Millionen ATS realisierbar sind, muss erst noch überprüft werden. Für das Museumsteam würde sich der Mehraufwand auf jeden Fall lohnen, denn mit der Angliederung eines Neubautraktes an die Ausstellungsräume, der zudem noch mit einem überaus attraktiven Aussichtsturm verbunden werden könnte, sind alle Forderungen der Arbeitsgruppe optimal erfüllt.

Ähnliche Probleme wie die Integration der Büros in die Schauräume verursachte im letzten Jahr die Einbindung lebender Vögel und heimischer Pflanzen in die Gesamtpräsentation. Erst war eine Dachverglasung in einem Flügel der Gießerei vorgesehen, dann stellte sich heraus, dass einheimische mehrjährige Gehölzarten nur mit einem unverhältnismäßig hohen Pflegeaufwand in einem geschlossenen Gebäude gezeigt werden könnten. Es galt also auch in diesem Fall, nach neuartigen Lösungen zu suchen, was Dank der gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten auch gelang. Die Stadt Dornbirn hat sich bereit erklärt, einen Teilbereich ihres neuen Stadtparks dem Museum zur Verfügung zu stellen.

Hier kann – sofern die nötigen finanziellen Mittel gefunden werden können – eine begehbare Voliere errichtet werden, die ein einzigartiges Bindeglied zwischen den Ausstellungsräumen und dem Stadtpark mit seinen Besuchern sein wird.

Weil alle Detailplanungen inkl. der Gestaltungswettbewerb für die Errichtung des Stadtparks zügig vorangetrieben wurden, störte es kaum, dass die offiziellen Beschlussfassungen durch die Stadt Dornbirn und die Vorarlberger Landesregierung erst im Dezember 1999 erfolgten. Nun ist der Startschuss also endlich gefallen, die Neue Naturschau wird Wirklichkeit!

Naturschau vor Ort

Die Schwerpunktaktivitäten außer Haus können für das Jahr 1999 unter einem Schlagwort zusammengefasst werden: Wasser!

Sehr erfreulich war für die Naturschau die Möglichkeit, sich aktiv bei der Gestaltung der Dornbirner Frühjahrsmesse zu beteiligen. Die Frühjahrsmesse stand ganz im Zeichen der Fische, die in einer eigenen Sonderschau insgesamt 81.000 interessierten Besuchern vorgestellt wurden. Erfreulicherweise legten die Organisatoren größten Wert auf die umfassende Darstellung der Problematik, sodass nicht nur Platz für die Fische selbst, sondern auch für fischfressende Vogelarten in der Ausstellung vorhanden war. Diese Exponate wurden von der Vorarlberger Naturschau kostenlos zur Verfügung gestellt.

Obwohl man den Auerhahn nicht automatisch mit dem Lebensraum Wasser in Verbindung bringt, fand sich auch für dieses Exponat im Lebensraum Gebirgsbach eine angemessene Präsentationsfläche. Weil die Naturschau selbstverständlich mit Berücksichtigung des erforderlichen Objektschutzes größten Wert auf die Präsentation ihrer Sammlungen legt, werden auch wertvollere Objekte wie dieses Auerhahnpräparat immer wieder öffentlich gezeigt. Dass der Auerhahn in diesem speziellen Fall einige Federn lassen musste, ist zwar bedauerlich,

aber noch lange kein Beinbruch. Selbstverständlich wurde der entstandene Schaden in der Zwischenzeit von einem Präparator vollständig behoben.

Dass auch im neuen Rheindeltahaus das Wasser 1999 zum zentralen Thema wurde, war keinesfalls Absicht und ist sehr unerfreulich. Durch die gewaltigen Überschwemmungen am Bodensee wurde auch das neue Naturschutzzentrum in Mitleidenschaft gezogen. Die Zufahrtsstraße war viele Wochen lang überschwemmt, der Weitsicht der Architekten ist es zu verdanken, dass im Haus selbst keine größeren Schäden entstanden sind.

Die Wiedereröffnung des Hauses zusammen mit der Präsentation einer Sonderschau zum Thema Schilf zog sich unerfreulich in die Länge. Und zu allem Überfluss haben sich auch noch dreiste Diebe schon zum zweiten Mal als ungebetene Besucher im Haus eingefunden.

Inzwischen ist eine Alarmanlage installiert, die Wasserschäden sind zur Gänze beseitigt und die Schilfausstellung findet besonders bei den jüngeren Besuchern großen Anklang.

Selbstverständlich wurde auch die „SOFI“ (Sonnenfinsternis) von der Vorarlberger Naturschau aktiv mitbetreut. Begleitet von kompetentem Fachpersonal standen Teile der Astronomieausstellung auf der Pfänder Bergstation allen Interessierten kostenlos für Informationen zur Verfügung.

Das Publikumsinteresse an einer weiteren Eigenproduktion des Museums, der Sonderausstellung „Schlangeneier und Drachenzungen“ ist weiterhin ungebrochen. Die letzte Station der Schau war das naturkundliche Museum von St. Gallen.

Sehr erfolgreich verlaufen sind außerdem die Beteiligung an dem geplanten „Kriasemuseum“ in Fraxern und der Bau von Nisthilfen für Wildbienen in Zusammenarbeit mit dem Bundesgymnasium Dornbirn.

Amtsintern

Weil der Obmann des Museumsausschusses der Vorarlberger Naturschau zum Bürgermeister der Stadt Dornbirn bestellt wurde, war die Neubesetzung dieser Funktion erforderlich.

Wir freuen uns sehr, dass mit Frau Dipl.Vw. Andrea Kaufmann, die bereits seit vielen Jahren im Kulturbereich für die Stadt Dornbirn tätig ist, eine überaus kompetente Nachfolgerin für diese Tätigkeit gefunden werden konnte.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Bürgermeister Dipl.-Ing. Wolfgang Rümmele für sein großes Engagement im kulturellen Bereich, gratulieren ganz herzlich zur Berufung in das Amt des Bürgermeisters und hoffen natürlich, dass die erfolgreiche Zusammenarbeit auch weiterhin fortgesetzt werden kann.

Das zweite bedeutsame Ereignis, das unter dem Kapitel Amtsinternes zu vermelden ist, ist sicherlich die umfassende Überarbeitung der Corporate identity des Museums. Dr. Gerhard Klocker, Unternehmensberater aus Dornbirn, hat den Entstehungsprozess als Moderator begleitet. Auffallend waren nicht nur das große Engagement aller Mitarbeiter des Museums, sondern auch die sehr konstruktiven wenn auch manchmal hitzig geführten Debatten über die Inhalte der

CI. Der Slogan „learning by doing“ hat sich auch bei der Erstellung des neuen Leitbildes (= CI) bewährt.

Zu den heiteren Anekdoten des Jahres 1999 zählte das große Engagement unseres Zivildieners. Der gelernte Biologe vergaß über seiner Arbeit am Mikroskop die Zeit und versäumte den letzten Bus. So beschloss er, die Nacht im Museum zu verbringen. An die scharfe Alarmanlage hat er nicht gedacht und so unabsichtlich nicht nur die Gendarmerie, sondern auch zwei Kollegen aus dem Schlaf geklingelt.

Wie schon in den vergangenen Jahren haben wir auch 1999 hervorragende Unterstützung durch eine Praktikantin des „Freiwilligen Ökojahrs“ erhalten. Die Biologiestudentin leistete bei der so wichtigen Inventarisierungsarbeit wertvolle Hilfe. Doch selbstverständlich hatte auch sie wie ihre Vorgänger ausreichend Gelegenheit, sich beruflich zu orientieren, damit sie ihre Kenntnisse auch in anderen Berufssparten erweitern konnte.

Für die Arbeitsgemeinschaft Naturwissenschaften, deren Mitglieder (138!) schon zum festen Bestandteil des Museumsbetriebes geworden sind, wurde in diesem Jahr das Infrastrukturangebot deutlich verbessert. In der Außenstelle des Museums wurden nicht nur neue Lagermöglichkeiten sondern auch Platz für die Bearbeitung der Bestände zur Verfügung gestellt. Dies erwies sich rückblickend als recht schwierig, denn wie bereits erwähnt, waren plötzlich im Lager Schattau auch noch 300.000 Dias aus der Sammlung Danesch unterzubringen.

Ohne den ständigen Informationsaustausch mit Kollegen anderer Fachrichtungen wäre jeder Museumsbetrieb langfristig zum Scheitern verurteilt. Es freut uns deshalb sehr, dass wir 1999 nicht nur die österreichischen Museumskustoden und die österreichische entomologische Gesellschaft in der Naturschau zu Gast hatten, sondern darüber hinaus auch das erste Mitgliedertreffen des Projektes „NatureWeb“ organisieren konnten. Wir hoffen, dass wir in diesem Zusammenhang unserer Rolle als Servicebetrieb gerecht wurden und freuen uns schon jetzt auf ein baldiges Wiedersehen mit den Kolleginnen und Kollegen.

Dir Dr. Margit Schmid
Leiterin Vorarlberger Naturschau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vorarlberger Naturschau - Forschen und Entdecken](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid Margit

Artikel/Article: [Ihre Naturschau 1998. 255-262](#)